

Regional organisierte Versorgungscluster

Spätestens mit dem Inkrafttreten des Wettbewerbsstärkungsgesetzes und dem Vertragsarztrechtsänderungsgesetz sind viele Änderungen in der Gesetzeslandschaft vorgenommen worden, die innovative Möglichkeiten eröffnen, um neue Versorgungsstrukturen entstehen zu lassen. In Zukunft werden regional organisierte Versorgungscluster einen entscheidenden Platz im Gesundheitswesen einnehmen.

Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass durch die Entstehung von Gesundheitsregionen und deren Initiatoren eine verstärkte Vernetzung der einzelnen Stakeholder stattfindet, welche zu einer Verdichtung der (Gesundheits-) Infrastruktur führt und einer bevorstehenden Unterversorgung in peripher-ländlichen Regionen außerhalb engerer metropolitaner Verflechtungsräume entgegenwirken kann.

Dieses enorme Potenzial einer regional vorgetragenen Gesundheitsversorgung drückt sich nicht nur durch die staatliche Ausschreibung des Wettbewerbs „Gesundheitsregionen der Zukunft“ des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aus, sondern auch durch die Summe der vereinzelt unternehmungsaktivitäten, welche sich momentan im Gesundheitssektor entwickeln. Hierzu gehören u. a. die Konzeption und Errichtung von Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), Gesundheitsimmobilien und den freiberuflich, überörtlichen Comunomed Haus- und Facharzt-Zentren.

Dementsprechend sollen regionale Versorgungsstrukturen stärker in den Fokus der im Gesundheitswesen verantwortlich handelnden Manager gerückt werden, sodass ein eng an den Präferenzen der Bürger orientiertes Angebot entstehen kann. Hierzu ist es notwendig ein neues Paradigma im Gesundheitswesen entstehen zu lassen, welches unter den Voraussetzungen einer verbesserten Lebensqualität der Menschen und einer gesteigerten medizinischen Ergebnisqualität die Infrastruktur einer Region stärkt und sich als das überlegende ökonomische Modell präsentiert.

Das Management spielt dabei eine entscheidende Rolle und entscheidet in Kürze über den Erfolg bzw. Misserfolg einer Unternehmung. Es muss ihm gelingen diese durch

- a. eine neue Qualität der Kooperation,
- b. eine Intensivierung der Kommunikation und
- c. innovative Veränderungen der Prozesse, Organisationsformen und technologischen Infrastruktur

der demographischen und medizintechnischen Entwicklung anzupassen.

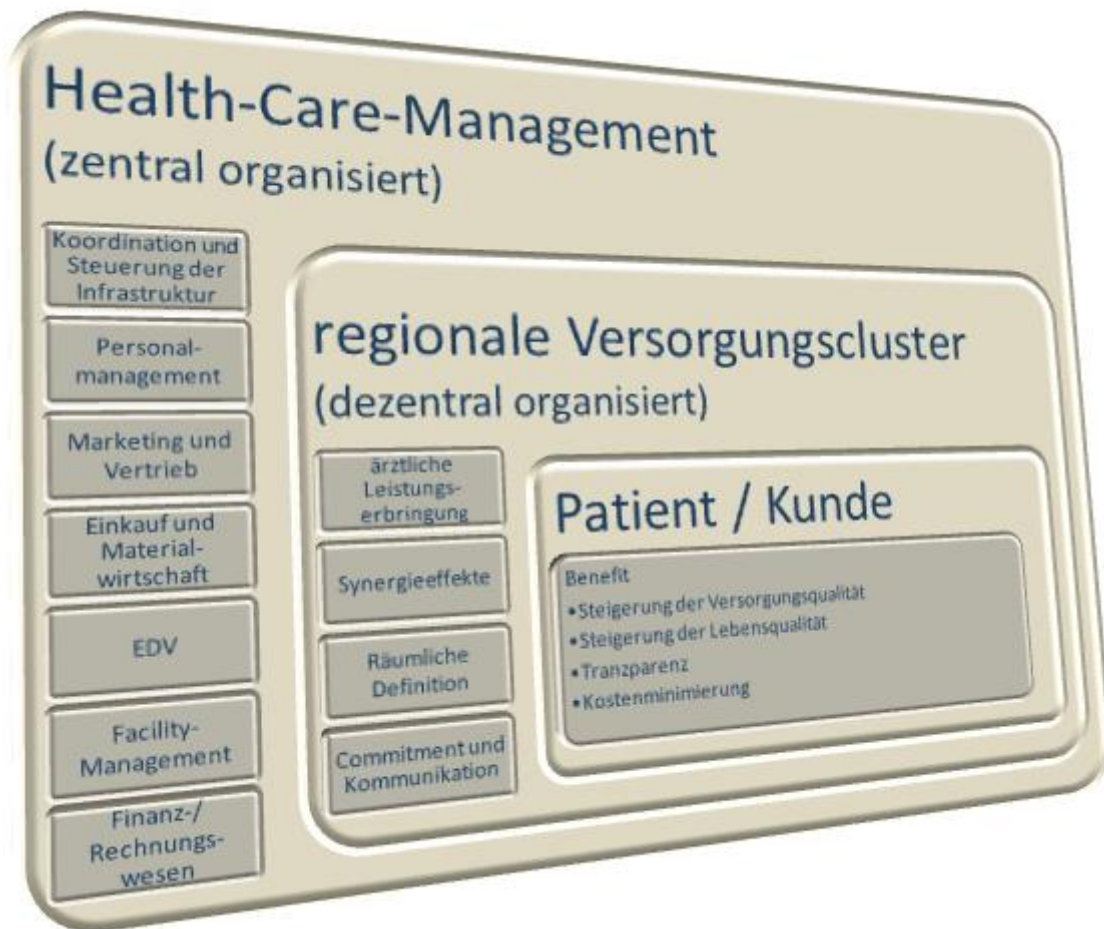
Die Untersuchung bestehender Projekte regionaler Versorgungscluster hat ergeben, dass ein solches Health-Care-Management (HCM) mit gesundheitsökonomischen „Know-how“ zur Koordination und Steuerung der Infrastruktur unerlässlich ist. Das HCM kann hierbei als zentrale Organisationsform auftreten und sollte sämtliche Unternehmensaktivitäten umfassen, welche nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der ärztlichen Leistungserbringung stehen.

Geleitet vom Health-Care-Management können regionale Versorgungskonzepte bzw. Versorgungscluster eine optimale und flächendeckende Versorgung in den Regionen herbeiführen und zur künftigen Raumentwicklung beitragen. Das Versorgungscluster beinhaltet den Ort der ärztlichen Leistungserbringung und definiert somit das Aufgabengebiet des medizinischen Personals. Durch eine interdisziplinäre Ablauforganisation innerhalb des Versorgungskonzeptes

Regional organisierte Versorgungscluster

sollen Synergieeffekte erschaffen werden, die zu einer Effizienz der Leistungserbringung führen. Von entscheidender Bedeutung ist die enge und stetige Kommunikation sowie das Commitment zwischen den Beteiligten. Die Region sollte diesbezüglich räumlich definiert werden, da ansonsten aufgrund einer zu großen Komplexität eine Unterbrechung in der Kommunikationskette droht. Im Gegensatz zum HCM tritt das Versorgungscluster als dezentrale Organisationsform in Erscheinung.

Im Mittelpunkt jedoch steht der Patient, welcher durch eine organisierte Form der Leistungserbringung einen entscheidenden Benefit erhält. Durch die jeweilige Bündelung einzelner Aufgabengebiete kann nicht nur eine Steigerung der Versorgungs- und Lebensqualität, sondern auch eine Minimierung der Behandlungskosten erreicht werden.



Jens Gabriel
(Gesundheitsökonom)